

7. Jänner 2021

Sehr geehrte Damen und Herren! Schwestern und Brüder!

Heilige sind Fenster, durch die das Licht Gottes in die Welt fällt. Sie sind wie die Sonne und leuchten über ihr Leben hinaus. Sie sind Brücken zum Himmel. Sie sind Briefe aus der ewigen Heimat (Augustinus) an uns. Die Heiligen begleiten uns!

Der Heilige des heutigen Tages ist uns nicht so geläufig: es ist der **hl. Valentin von Rätien**. – Nicht zu verwechseln mit dem hl. Valentin, den wir am 14. Februar als den Heiligen der Liebenden verehren.



Der hl. Bischof Valentin von Rätien zählt zu den ersten Bischöfen von Passau (deshalb feiern wir ihn). Er fand dort ein verwildertes – mit dem Heidentum vermischtes – Christentum vor. Er scheitert mit seiner Mission, ja er wurde sogar verjagt. Als wandernder Missionar kam er nach Südtirol. Er starb 475 in einer Klause auf der Zenoburg bei Meran. Herzog Tassilo von Bayern brachte die Gebeine um 800 n.Chr. zurück nach Passau. Heute ist Valentin Patron der Diözese Passau.

Ein mahnendes Wort des hl. Valentin ist uns überliefert: „**Liebe Brüder (und Schwestern)! Bewahrt den Glauben und den Frieden, die Einheit, die Liebe und die katholische Religion. Dann wird der Gott der Liebe und des Friedens bei euch sein bis ans Ende.**“

Schauen Sie dieses Predigtwort des hl. Valentin einmal auf Ihr Leben hin an! Dieses Wort hat nichts an Aktualität verloren – nicht im persönlichen, familiären oder kirchlichen Leben.

Papst Franziskus hat in einem Schreiben die Situation unserer Gesellschaft diagnostiziert: die nervöse und heftige Unruhe; eine bequeme, konsumorientierte und egoistische Trägheit; der Individualismus; eine falsche Spiritualität ohne Gottesbezug (die heute den Religionsmarkt beherrscht).

Papst Franziskus zeigt auch ein paar Merkmale der Heiligkeit für heute auf:

Ich nenne ein paar:

- Heiligkeit zeigt sich heute im Durchhaltevermögen, in Geduld und Sanftmut. Gerade heute wachsen Aggression, Treulosigkeit, Egozentrik und verbale Gewalt an. Sei also beständig!
- Heiligkeit wird erkennbar am Sinn für Humor. Missmut ist kein Zeichen von Heiligkeit. Traurigkeit hat sehr oft mit Undankbarkeit zu tun.
- Heiligwerden verlangt Wagemut und Eifer – das unterscheidet sich davon: dass man immer sicher sein will; seine eigene kleine Welt (mit Nostalgie, Pessimismus und Selbstbezogenheit) für die ganze Welt hält. Aber Gott ist immer Neuheit.

Wenn Sie diese Punkte mit dem oben zitierten Wort des hl. Valentin vergleichen: es hat sich nichts verändert! Übrigens: die Heiligen sind das schöne Gesicht der Kirche!

Gott segne Sie!

*Prälat + Maximilian Fürnsinn, Stift Herzogenburg*